

Von Beobachtung des Gestirns

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

65.

*Viel Aberglauben man jetzt braut;
Aus Sternen man die Zukunft schaut;
Ein jeder Narr fest darauf baut.*

10

Der ist ein Narr, der mehr verheißt,
Als er in seinen Kräften weiß
Oder er je vollbringen kann.
Verheißen steht den Ärzten an,
15 Doch ein Narr verspricht an einem Tag
Mehr, als die Welt je leisten mag.
Das Künftge füllt jetzt jedes Hirn,
Was Firmament sowie Gestirn
Und der Planeten Lauf uns sage
20 Oder Gott in seinem Rat anschlage.
Man meinet, daß man wissen solle,
Was Gott all mit uns wirken wolle,
Als ob Gestirn Notwendiges bringe
Und *ihm* nachgingen alle Dinge
25 Und Gott nicht Herr und Meister war,
Der eines leicht macht, andres schwer,
Und schafft, daß manch Saturnuskind¹
Doch fromm-gerecht sein Heil gewinnt,
Dagegen Sonn' und Jupiter²
30 Oft böse Kinder haben mehr.
Einem Christenmenschen nicht zusteht,
Daß er mit Heidenkunst umgeht
Und merkt auf der Planeten Lauf,
Ob dieser Tag sei gut zum Kauf,
35 Zum Bauen, Kriegen, Eheschließen,
Zur Freundschaft und was ähnlich diesen.
All unser Wort, Werk, Tun und Lassen
Soll sein aus Gott und Gott umfassen.
Darum auch *der* Gott nicht vertraut,
40 Wer so auf die Gestirne baut,
Daß Stunden, Monde, Tag und Jahre
So glücklich seien, daß man wahre
Sich vor und nach und läßt das sein,
Was nicht zu *dieser* Zeit kann sein,
45 Daß es nur nicht geschehen mag
An einem unglücksvollen Tag.³
Denn wer nicht etwas Neues bringt
Und um das Neujahr geht und singt
Und Tannengrün steckt an sein Haus,
50 Der meint, er leb' das Jahr nicht aus;
Das hielt Ägypten⁴ schon für wahr!
Desgleichen, wem zum neuen Jahr

Von anderen nichts wird geschenkt,
 Der meint, daß schlecht das Jahr anfängt.
 55 So gibts Unglauben allerlei
 Mit Wahrsagung und Vogelschrei,
 Mit Formeln, Segen, Träumenbuche,
 Und daß man bei dem Mondschein suche⁵
 Oder der schwarzen Kunst nachjage;
 60 Nichts gibt es, dem man nicht nachfrage.
 Ein jeder schwört, es fehl ihm nit,
 Doch fehlts um einen Bauernschritt.⁶
 Nicht daß der Sterne Lauf allein
 Sie deuten – jedes Ding so klein,
 65 Das Allerkleinste im Fliegenhirn
 Will man jetzt lesen aus dem Gestirn,
 Und was man reden, raten werde,
 Wie einer Glück hab – die Gebärde
 Und Absicht, Unfall, Kränklichkeit
 70 Wird frevelnd aus Gestirn prophezeit.
 In Nartheit ist die Welt⁷ ertaubt
 Und jedem Narren man jetzt glaubt.
 Viel Praktik⁸ und Weissagekunst
 Verbreitet jetzt der Drucker Gunst;
 75 Die drucken alles, was man bringt
 Und was man schändlich sagt und singt.
 Da schaut nun niemand strafend drein,
 Die Welt, die will betrogen sein!
 Wenn man *die* Kunst jetzt trieb und lehrte
 80 Und nicht so sehr zur Bosheit kehrte
 Und was sonst Schaden bringt der Seel,
 Die Moses trieb und Daniel,
 So wärs nicht eine böse Kunst,
 Sie wäre Ruhmes wert und Gunst.
 85 Jetzt weissagt man, das Vieh werd sterben,
 Oder wie Korn und Wein verderben,
 Wann es geb Regen oder Schnee,
 Wann schön es sei, der Wind wohl weh'.
 Die Bauern fragen nach solcher Schrift,
 90 Dieweil es ihren Gewinn betrifft,
 Daß sie Korn hinter sich und Wein
 Behalten, bis die teurer sei'n.
 Als Abraham las in *solchem* Buche,
 In Chaldäa auf der Sternensuche,⁹
 95 Entbehrte Licht und Trost er sehr,
 Die sandt in Kanaan ihm der Herr.
 Mit ernstem Sinn verträgt sichs nicht,
 Wenn man von solchen Dingen spricht,
 Als wollte man Gott damit zwingen,
 100 Sie so, nicht anders zu vollbringen.
 Erloschen ist Gottes Lieb und Gunst,
 Drum sucht man jetzt des Teufels Kunst.
 Als König Saul verlassen war
 Von Gott, rief er des Teufels Schar.¹⁰
 (576 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/brant/narrens/chap066.html>

¹Das Gestirn des Saturnus galt als unheilvoll. – ²Jupiter und die Sonne sollten den in ihren Zeichen geborenen Kindern Glück bringen. – ³verworfen tag, lat. dies nefastus, der unter einer unheilvollen Konstellation steht. – ⁴Die Ägypter galten als besonders abergläubisch. – ⁵Mitt character / sägen / treümerbuoch / Und das man by dem mondschyn suoch, vgl. Anm. 5 zu Kap. 38. – ⁶Mitt character / sägen / treümerbuoch / Und das man by dem mondschyn suoch, vgl. Anm. 5 zu Kap. 38. – ⁷D. h. unsinnig, toll geworden.

– ⁸So nannte man die Kalenderregeln und Wetterprophezeiungen. – ⁹Vgl. 1. Mose 15. – ¹⁰rüfft er den tüfel an, vgl. 1. Samuel 28, 5 ff.